

ProCheckT

Handreichung zum Selbstevaluationsbogen

Baur, Esther; Blank, Jennifer; Sälzle, Sonja; Vogt, Linda



Gefördert durch:
Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Wissenschafts- und
Hochschulforschung

Oktober 2022

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
I. Praktische Anwendung	3
1. Zeitlicher Einsatz des Fragebogens	3
2. Selbstevaluation zur Reflexion und Qualitätssicherung	3
3. Anwendung und Auswertung des Fragebogens	4
II. Wissenschaftlicher Hintergrund	5
4. Gelingensbedingungen und Indikatoren	5
5. Wirkungspotential	9
Literatur	12

Einleitung

Diese Ihnen vorliegende Handreichung für den Selbstevaluationsbogen ProCheckT soll Ihnen als praktischer und wissenschaftlicher Wegweiser dienen.

ProCheckT ist ein **Selbstevaluationsbogen** und richtet sich an alle Projektakteur*innen transformativer Projekte, also sowohl an Wissenschafts- wie auch an Praxispartner*innen aus allen Bereichen und Hierarchiestufen. Sie können ProCheckT nutzen, um einzuordnen, ob Sie mit Ihrem Projekt auf dem gewünschten Weg sind und an welchen Stellen Sie Veränderungen vornehmen können, sollten und/oder wollen. Dies dient dazu, Ihren Projektzielen näher zu kommen und zum Gelingen des Projekts beizutragen.

Das Evaluationsinstrument ProCheckT wurde mit dem Ziel konzipiert, konkrete Aspekte in der Projektarbeit aufzuzeigen, die Sie aktiv beeinflussen können, damit Ihr Projekt gelingen kann. Der Evaluationsbogen unterliegt nicht dem Anspruch eine allgemeine abschließende Bewertung von transformativen Projekten vorzunehmen. ProCheckT kann einerseits zum praktischen Gelingen Ihres Projekts beitragen, andererseits bietet der Selbstevaluationsbogen Ihnen eine auf empirisch validierten Daten basierende und in der Praxis erprobte Grundlage zur Qualitätsmessung und -evaluation Ihrer Projekte. Außerdem können Projekte mit ihren Ergebnissen aus der Selbstevaluation gegenüber Dritten, wie zum Beispiel Mittelgeber*innen, argumentieren. Das heißt, Sie können eine Nachjustierung rechtfertigen oder das Gelingen des Projekts durch die Selbstevaluation bestätigen.

Die vorliegende Handreichung soll Sie bei der praktischen Anwendung von ProCheckT unterstützen. Darüber hinaus soll diese Handreichung Hintergrundinformationen zum verwendeten Indikatorenset sowie

Welchen Mehrwert bietet ProCheckT den Nutzer*innen?

weiterreichende wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse zu transformativen Projekten liefern.

Die Handreichung gliedert sich in zwei Teile: Einen anwendungsorientierten Abschnitt, der wichtige Informationen zum Zeitpunkt der Evaluation sowie Anwendung und Auswertung des Selbstevaluationsbogens beleuchtet. Und ein wissenschaftlicher Abschnitt, der wissenschaftliche Inhalte und die Methodik zur Entstehung von ProCheckT ausführlicher darstellt.

ProCheckT ist ein von Wissenschaftlerinnen der Hochschule Biberach entwickeltes und erprobtes **Indikatorenset in Form eines Selbstevaluationsbogens**. Es ist im Rahmen des Forschungsprojekts „Q-trans – Qualitätsmessung in transformativen Projekten“ (Mai 2019 – Dezember 2022) entstanden. Q-trans wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) in der Förderlinie „Qualitätsentwicklung in der Wissenschaft“ gefördert.

I. Praktische Anwendung

1. Zeitlicher Einsatz des Fragebogens

Sie können den Selbstevaluationsbogen zu jedem Zeitpunkt im Projektprozess anwenden. Je nach Zeitpunkt der Anwendung ist der Mehrwert durch den Fragebogen ein anderer. Bei der *Planung* des Projekts kann der Fragebogen unterstützen, indem er auf die verschiedenen Aspekte aufmerksam macht, die für das Gelingen transformativer Projekte, also Wissenschaft-Praxis-Projekte mit transformativem Anspruch, elementar sind. Im *laufenden Projektprozess* kann der Fragebogen nützlich sein, indem er Ihnen als Projektakteur*in vor Augen führt bei welchem Thema und an welcher Stelle möglicherweise Nachjustierungen vorzunehmen sind. Beim *Abschluss* eines Projekts ermöglicht der Fragebogen eine Selbstevaluation, die Aussagen über die Qualität und das Gelingen des Projekts zulässt (siehe Kap. 4).

Zu welchem Zeitpunkt soll der Fragebogen genutzt werden?

2. Selbstevaluation zur Reflexion und Qualitätssicherung

ProCheckT als Selbstevaluationsinstrument kann von allen Projektakteur*innen ausgefüllt und ausgewertet werden. Dabei wird ein Reflexionsprozess bei den Akteur*innen in Gang gesetzt, sodass diese aktiv handeln und den Projektprozess steuern können. Aktiv Veränderungen vornehmen können also Sie selbst.

Warum Selbstevaluation für transformative Projektarbeit?

Bei der Selbstevaluation geht es darum Strukturen, Prozesse, Ergebnisse und Wirkungen auf Grundlage von vorab definierten Kriterien zu evaluieren. Der große Unterschied zur herkömmlichen Evaluation liegt bei der Selbstevaluation darin, dass die Projektbeteiligten sich selbst evaluieren und sich so mit dem eigenen Handeln kritisch auseinandersetzen. Dadurch ist die Selbstevaluation

nicht nur ein Mittel zur Qualitätssicherung, sondern auch ein Reflexionsinstrument.¹ Transformative Forschung in Form von transformativen Forschungsprojekten ist nicht zuletzt durch ihren normativen Charakter von Reflexion und kritischem Hinterfragen geprägt.² Deshalb ist es nur konsequent und sinnvoll auch die Evaluation entsprechend zu gestalten.

3. Anwendung und Auswertung des Fragebogens

Der Selbstevaluationsbogen ProCheckT steht in Form einer Exel-Datei zur Verfügung. Auf Blatt 1 (Checkliste ProCheckT) der Exel-Datei sind die Fragenblöcke zu den Themen 1. Treiber, 2. Wissen, 3. Zusammenarbeit, 4. Kommunikation, 5. Reflexion, 6. Übertragbarkeit angelegt. Auf Blatt 2 (Auswertung) der Exel-Datei ist nach dem Ausfüllen der Fragen (auf Blatt 1) eine grafische Auswertung der Daten in Form von Balkendiagrammen mit Prozentangaben zu finden. So kann jede*r Nutzer*in des Selbstevaluationsbogens auf einen Blick erkennen, bei welchen Themen im Projekt nach eigener Einschätzung noch Verbesserungspotential besteht.

**Wie lese ich meine
Bewertungen?**

¹ Schobert et al. (07.09.2022).

² Vgl. Blank et al. 2021, S.99f.

II. Wissenschaftlicher Hintergrund

4. Gelingensbedingungen und Indikatoren

Was sind Bedingungen für das Gelingen von transformativen Projekten und welche Indikatoren können Hinweise darauf geben, dass diese Bedingungen erfüllt sind? Mit dieser Frage hat sich das Forscher*innen-Team des Forschungsprojekts „Q-trans – Qualitätsmessung in transformativen Projekten“ befasst. Im Ergebnis konnten die Forscher*innen sechs Gelingensbedingungen transformativer Forschung validieren, die gleichzeitig auch als Qualitätskriterien transformativer Forschung zu verstehen sind.

Die Abbildung veranschaulicht die sechs Gelingensbedingungen transformativer Forschung (nummeriert 1-6, rechts in der Abbildung) und setzt diese in Beziehung mit den beiden Fragestellungen von Q-trans (links in der Abbildung).

Was sind Gelingensbedingungen transformativer Forschung und wie lassen sich diese in Indikatoren fassen?

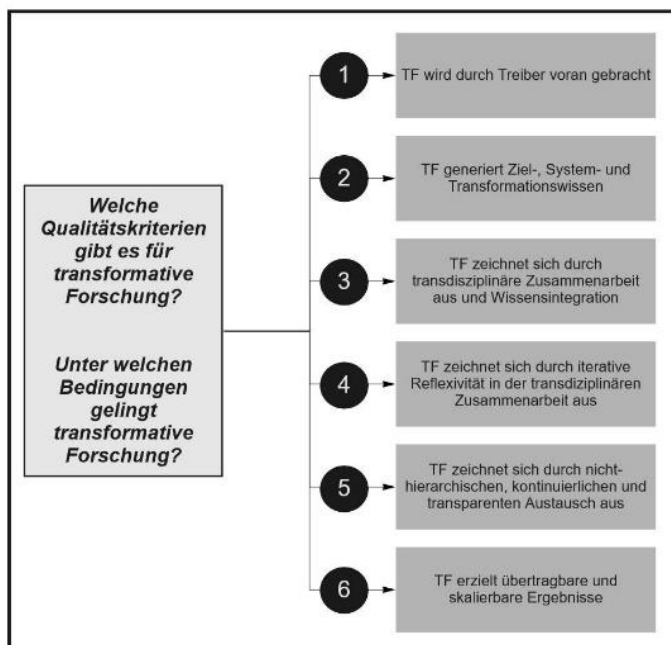


Abbildung 1: Gelingensbedingungen / Qualitätskriterien transformativer Forschungsprojekte (Blank et al. 2022, S. 97)

Die sechs Gelingensbedingungen beziehen sich auf Eigenschaften der Projektakteur*innen selbst, auf das Wissen dieser Personen, deren Zusammenarbeit mit Kolleg*innen innerhalb des Projekts und auf die Projektergebnisse. Im folgenden Absatz wird jede einzelne der sechs Gelingensbedingungen kurz erläutert.

Die Forscherinnen konnten feststellen, dass es für das Entstehen und Vorankommen von Wissenschaft-Praxis-Projekten mit transformativem Anspruch wichtig ist, dass es eine oder mehrere Personen im Projekt gibt, die sich verantwortlich fühlen und das Projekt vorantreiben. Ein weiterer entscheidender Punkt für das Gelingen solcher Wissenschaft-Praxis-Projekte ist, dass die Projektakteur*innen wissen, auf Grundlage welches gesellschaftlichen Problems das Projekt ins Leben gerufen wurde, welches Ziel mit dem Projekt verfolgt wird und wie dieses Ziel erreicht werden kann. Außerdem hat sich in den Daten gezeigt, dass in Wissenschaft-Praxis-Projekten mit transformativem Anspruch die Zusammenarbeit verschiedener Disziplinen und die dadurch hervorgerufene Integration von Wissen aus ganz unterschiedlichen Bereichen einen entscheidenden Einfluss auf das Gelingen dieser Projekte hat. Als gewichtig hat sich auch die Reflexion in einem solchen Projektprozess gezeigt. So wurde in den Daten von Q-trans deutlich, dass die befragten Projektakteur*innen ihr Handeln, das Vorgehen im Projekt sowie (Teil-)Ziele und (Teil-)Ergebnisse mit einer gewissen Regelmäßigkeit gemeinsam reflektiert haben und dies zum Gelingen des Projekts beigetragen hat. Bedeutsam an dieser Stelle ist außerdem, so die Erkenntnisse der Forscherinnen, dass die Projektakteur*innen nicht-hierarchisch, transparent und kontinuierlich im Austausch miteinander stehen. Als sechste Gelingensbedingung konnten die Forscher*innen feststellen, dass es für transformative Projekte Übertragung und Skalierung eine Rolle spielt. Das heißt, dass Teile des Projekts, zum Beispiel

Netzwerke, Methoden, Inhalte, etc. an anderer Stelle weiterverwendet werden können.³

Diese sechs Gelingensbedingungen wurden in Indikatoren überführt, um daraus ein statistisch auswertbares Evaluationsinstrument zu entwickeln und zu testen.

Dieses liegt Ihnen in Form des Selbstevaluationsbogens ProCheckT vor.

³ Blank et al. 2021, S.99-102

Katalytisch wirkende, transformative Forschung (TF)

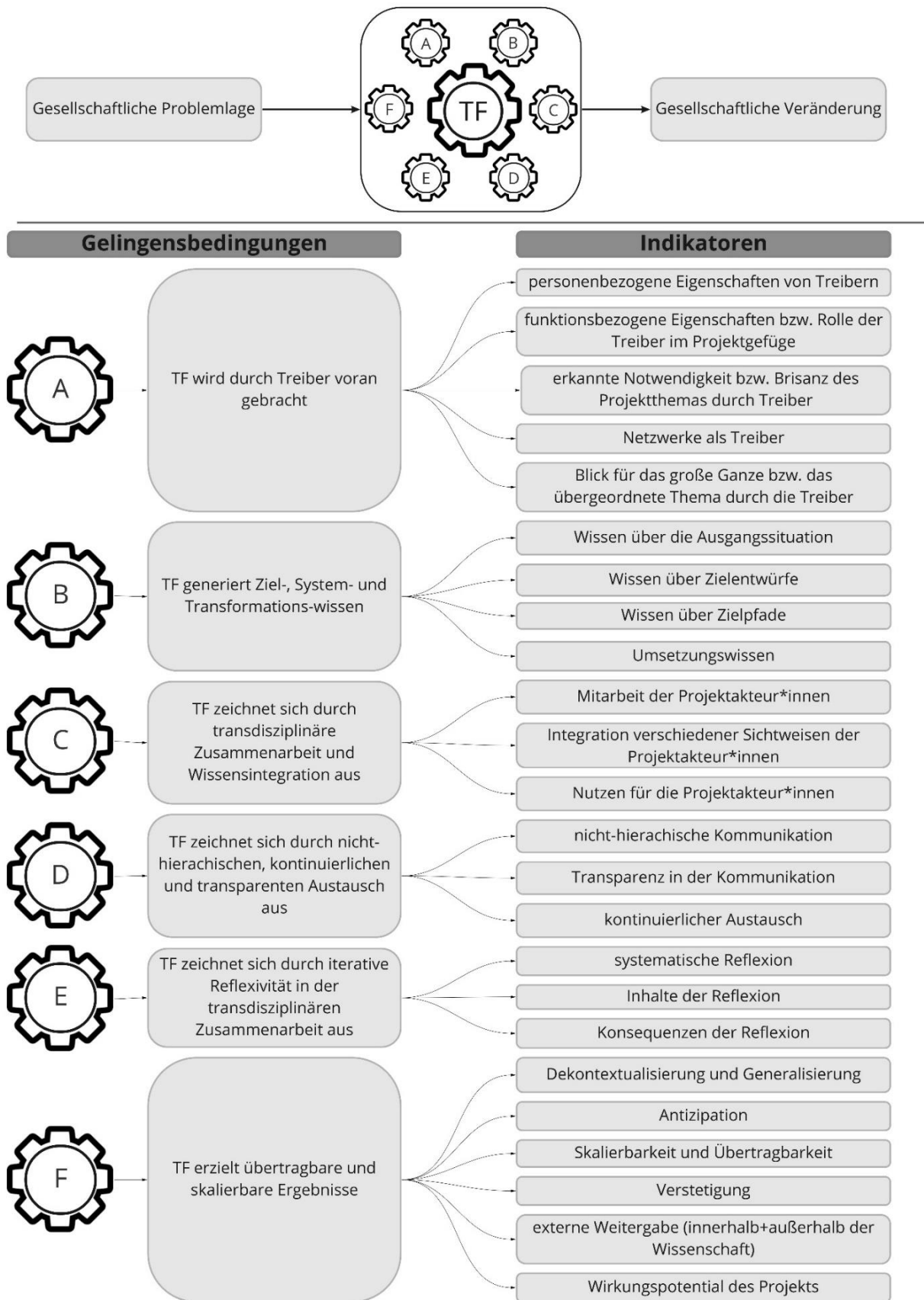


Abb.1: Katalytisch wirkende, transformative Forschung (Quelle: Eigene Darstellung, in Anlehnung an Blank et al. 2021, S.99)

Neben den Gelingensbedingungen transformativer Projekte arbeiteten die Forscherinnen von Q-trans auch **Hindernisse** heraus. Die befragten Projektakteur*innen waren übergreifend mit ähnlichen Herausforderungen konfrontiert. Diese sind innerhalb und außerhalb der einzelnen Projekte zu finden und lassen sich überwiegend auf zwei Ebenen unterteilen: Auf politisch-struktureller und auf Projektebene. Auf der *politisch-strukturellen Ebene* waren die Hindernisse in den Machstrukturen auf Entscheider*innen-Ebene zu finden. Das heißt, Entscheider*innen, z.B. einer Stadt- oder Gemeindeverwaltung, waren sich nicht einig, sodass das Projekt dadurch in seinem Vorankommen oder Verfestigen behindert wurde. Ein weiteres Hindernis auf der politisch-strukturellen Ebene war das Agenda-Setting der Politik, in dem keine (finanziellen) Mittel für gewisse Themen vorgesehen waren. Auf der *Projektebene* wirkten sich häufig die mangelnde Qualifizierung von Projektakteur*innen, die missverständliche Kommunikation und fehlende Ressourcen bremsend auf das Projekt aus.

5. Wirkungspotential

Transformative Forschungsprojekte streben danach die Nachhaltigkeitstransformation voranzubringen, indem sie gesellschaftliche Wirkung erzeugen. In diesen Projekten kann sich Wirkung für gesellschaftliche Veränderungen sowohl über den Forschungsprozess selbst als auch über die Ergebnisse entfalten.⁴ Das heißt, in den Forschungsergebnissen und im Forschungsprozess steckt Wirkungspotential.⁵ Konkret konnten in

**Welche
Wirkungsformen
entfaltet
transformative
Forschung?**

⁴ Reitinger/Ukowitz 2014, S.189-191.

⁵ Bergmann et al. 2017, S.1.

transformativen Forschungsprojekten sieben Formen von Wirkung⁶ identifiziert werden, die sich innerhalb der Wirkungsräume (sog. outcome spaces) Situation, Wissen und Lernen einordnen lassen.⁷

- Transformative Forschung (TF) entfaltet Wirkung in Form von *anwendbaren Produkten*, wie beispielsweise konkrete Projektergebnisse, technische Innovationen, (außer-)wissenschaftliche Veröffentlichungen.
- TF entfaltet Wirkung in Form von *Netzwerkeffekten*, also Bildung und/oder Verstetigung von Netzwerken.
- TF entfaltet Wirkung in Form von *transformativem Lernen*, d.h. es findet ein Lernprozess statt, d.h. eine veränderte Haltung auf der Ebene des Einzelnen und einem veränderten Diskurs auf der Ebene der Gesellschaft.
- TF entfaltet Wirkung in Form von Wissen, d.h. TF generiert *Wissen* bei einzelnen Personen, Gruppen und der Gesellschaft. Dies führt idealerweise im nächsten Schritt zu transformativem Lernen.
- TF entfaltet Wirkung in Form von veränderten *Arbeitsweisen*, d.h. Arbeitsprozesse oder -strukturen haben sich verändert oder wurden erstmals ausprobiert, z.B. transdisziplinäre Zusammenarbeit als innovative Arbeitsform in einem Arbeitsbereich.
- TF entfaltet Wirkung in Form von *Verstetigung*. Das bedeutet, dass das Projekt oder Teile des Projekts über die Projektlaufzeit hinaus bestehen bleiben, z.B. ein Reallabor, das zunächst als befristetes Projekt angelegt wurde, wird dauerhaft mit finanziellen Mitteln ausgestattet. Oder ein

⁶ Baur/Bergmüller 2023

⁷ Mitchell et al. 2015, S.86

während des Projekts entstandenes Netzwerk verstetigt sich zu einem dauerhaft kooperierenden Arbeitskreis.

- TF entfaltet Wirkung in Form von *Übertragung / Skalierung*, d.h. das ganze Projekt oder bestimmte Teile wie Inhalte, Methoden, Arbeitsweisen aus dem Projekt finden an anderer Stelle Anwendung oder werden in größerem Stil genutzt.

Im Selbstevaluationsbogen liegen diese Wirkungsformen im Querschnitt zu den Frageblöcken und finden dadurch Berücksichtigung in der Selbstevaluation der Projekte.

Literatur

- Baur, E.; Bergmüller, C. (2023): Transformative Forschung als Katalysator für die Nachhaltigkeitstransformation? – Eine Betrachtung aus Stakeholderperspektive. In: Blank, J.; Bergmüller, C.; Sälzle, S.: Transformationsanspruch in Forschung und Bildung – Konzepte, Projekte, empirische Perspektiven. Im Erscheinen.
- Blank, J.; Sälzle, S.; Baur, E.; Vogt, L. (2022): Evaluation von Projekten an der Schnittstelle zwischen Forschung und Praxis – Ein Beitrag aus der Perspektive der transformativen Forschung. In: Handbuch Qualität in Studium, Lehre und Forschung 79. S. 91–108.
- Blank, J.; Vogt, L.; Baur, E.; Sälzle, S.; Scholz, I.; Karossa, N. (2021): Indikatoren für das Gelingen und die Evaluation transformativer Projekte. In: Qualität in der Wissenschaft (QiW) 15/3+4. S. 98–103.
- Mitchell, C.; Cordell, D.; Fam, D. (2015): Beginning at the end: The outcome spaces framework to guide purposive transdisciplinary research. In: Futures 65. S. 86–96.
- Reitinger, E.; Ukowitz, M. (2014): Emotionen und Qualitäten in der transdisziplinären Forschung. In: Dressel, G. et al. (Hrsg.): Interdisziplinär und transdisziplinär Forschen. Praktiken und Methoden. Bielefeld, transcript. S. 179–192.
- Schobert, B.; Klockgether, K.; Preißer, R. (2022): Was ist Selbstevaluation? | Selbstevaluation.de. Im Internet unter: <https://www.selbstevaluation.de/>.